

Eva Gredel

# DAS WISSENSCHAFTLICHE NETZWERK „DISKURSE – DIGITAL: THEORIEN, METHODEN, FALLSTUDIEN“

Die Autorin ist Mitarbeiterin am Lehrstuhl Germanistische Linguistik der Universität Mannheim.

## Zielsetzung des Netzwerks

Die Diskurslinguistik als relativ neue Teildisziplin der germanistischen Linguistik beschäftigt sich mit der Frage, wie soziale Wirklichkeiten in transtextuell organisierten Einheiten konstruiert werden. Bisher finden dabei noch kaum Texte aus digitalen Medien (z. B. aus Facebook, Twitter oder Wikipedia) Berücksichtigung. Das Netzwerk vereint die unten genannten WissenschaftlerInnen, die in ihren Projekten an der Analyse digitaler Diskurse arbeiten und dabei digitale Methoden der Korpuslinguistik bzw. Digital Methods nutzen.

## TEXTE AUS DIGITALEN MEDIEN WURDEN IN DER DISKURSLINGUISTIK BISHER KAUM BERÜCKSICHTIGT

Ziel des Netzwerks ist es, das Programm und das Methodeninventar der Diskurslinguistik in zwei Richtungen zu erweitern: Zum einen sollen die spezifischen Beschreibungskategorien und Analysewerkzeuge für Diskurse in digitalen Medien mit ihren genuin digitalen Daten (z. B. Links, Timestamps<sup>1</sup> und Hashtags) systematisiert werden. Zum anderen sollen Methoden und Instrumente der Korpuslinguistik und Digital Methods im Hinblick auf die Anforderungen der Diskurslinguistik evaluiert und ausgebaut werden. Dies soll durch Fallstudien geleistet werden, die aus laufenden Projekten der 15 Mitglieder gespeist werden und die durch den Bezug auf gemeinsame Fragestellungen und Schwerpunkte der Arbeitstreffen aufeinander bezogen sind. Die Ergebnisse werden mit einschlägigen Experten und Kooperationspartnern bei insgesamt sechs Arbeitstreffen diskutiert, um digitale Sprachressourcen mit Blick auf die Analyse von digitalen Diskursen bzw. digitalen Analysen von Diskursen auszubauen.

## Mitglieder und Förderzeitraum

**Förderungszeitraum:** 09/2016-09/2019

**Gefördert durch die DFG:** <http://gepris.dfg.de/gepris/person/314752025>

**Sprecherin:** Dr. Eva Gredel

**Mitglieder:** Dr. Noah Bubenhofer (Universität Zürich), Prof. Dr. Thomas Gloning (Universität Gießen), Kristina John, M.A (Universität Amsterdam), Dr. Janine Luth (Universität Heidelberg), Prof. Dr. Konstanze Marx (Institut für Deutsche Sprache Mannheim / Universität Mannheim), Dr. Simon Meier, (Technische Universität Berlin), Dr. Ruth M. Mell (Institut für Deutsche Sprache Mannheim), Josephine Obert, M.A. (Technische Universität Dresden), Juniorprofessor Dr. Christian Pentzold (Universität Bremen), Doz. Dr. Janja Polajnar Lenarčič (Univerza v Ljubljani), Prof. Dr. Joachim Scharloth (Technische Universität Dresden), Dr. Tanja Škerlavaj (Universität Gießen), Juniorprofessor Dr. Friedemann Vogel (Universität Siegen), Dr. Janina Wildfeuer (Universität Bremen).

## Besonderheiten digitaler Diskurse erläutert am Beispiel Wikipedia

Rund zwei Stunden beträgt die Nutzungsdauer des Internets täglich (ARD / ZDF-Onlinestudie 2016). Die Internetnutzer greifen dabei aus unterschiedlichsten Gründen über Smartphones, Tablets und Notebooks auf verschiedene digitale Plattformen zu. Bei Wissensfragen im Alltag konsultieren immer mehr Nutzer die Online-Enzyklopädie Wikipedia, die in der Google-Suche oftmals unter den ersten Treffern zu finden ist und mit rund 33 Millionen Einträgen in 295 Sprachversionen eines der erfolgreichsten Projekte im Web 2.0 darstellt (Wikipedia 2017a). Aus diesem Grund eignet sich das Beispiel Wikipedia gut zum Einstieg in die Thematik „Digitaler Diskurse“.

Gibt der Nachschlagende das Wort *Krimkrise* in das Suchfenster (Abb. 1, Markierung A) der deutschen Sprachversion ein, findet er den Eintrag unter dem gleichnamigen Lemma (Abb. 1, Markierung B), der mit mehr als 10.000 Wörtern und 26 Bildern die Ereignisse auf der Krim um das Jahr 2014 umfangreich enzyklopädisch dokumentiert (Wikipedia 2017b). Für den mehrsprachigen Nutzer bietet die Online-Enzyklopädie über die sogenannten Interwiki-Links<sup>2</sup> zudem die Möglichkeit, thematisch zum Artikel *Krimkrise* passende Wikipedia-Einträge in 47 anderen Sprachversionen

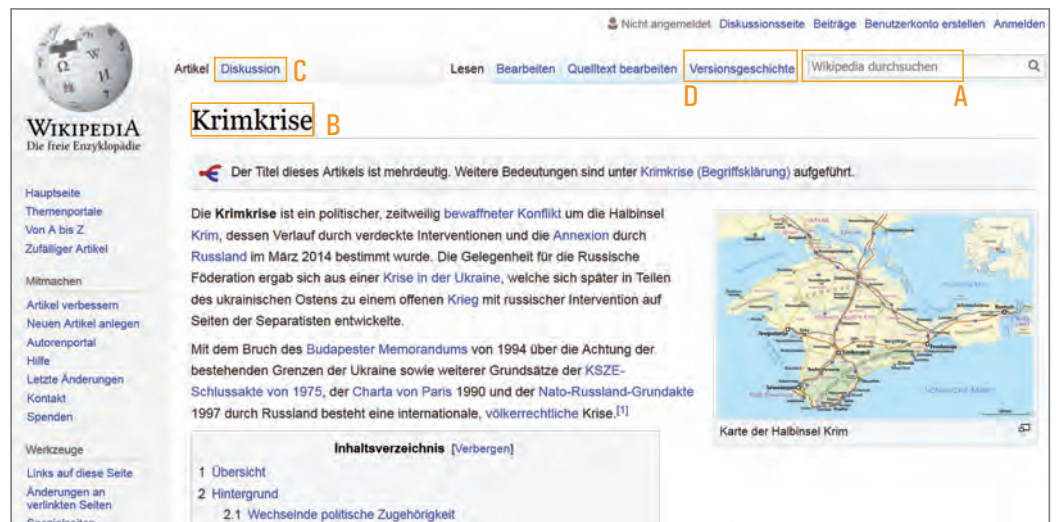


Abb.1: Bildschirmfotografie des Wikipedia-Eintrags *Krimkrise*. Quelle: Wikipedia (2017a)

der Online-Enzyklopädie aufzusuchen. Aktiviert der Nutzer den Link zur englischen Sprachversion, findet er dort allerdings nicht das Lemma ‚Crimean Crisis‘, sondern ‚Annexation of Crimea by the Russian Federation‘. Einen mit der Enzyklopädie vertrauten Nachschlagenden veranlasst diese terminologische Differenz dazu, die Diskussionsseiten<sup>3</sup> (Abb. 1, Markierung C) und die Versionsgeschichten (Abb. 1, Markierung D) der beiden Artikel aufzurufen: Dort stellt sich anhand der Diskussionsbeiträge und ihrer Timestamps heraus, dass die Benennung der jeweiligen Wikipedia-Einträge auf beiden Diskussionsseiten lang andauernde Kontroversen unter den Wikipedia-Autoren der beiden Sprachversion verursachte.

### AM BEISPIEL WIKIPEDIA LASSEN SICH ZENTRALE SPEZIFIKA DIGITALER DISKURSE AUFZEIGEN

Über die Versionsgeschichte<sup>4</sup> lässt sich zudem rekonstruieren, dass einige Autoren der englischen Version in einem Edit War<sup>5</sup> konkurrierende Termini immer wieder austauschten. Erst nach mehreren Abstimmungen der Wikipedia-Autoren und nach dem abschließenden Votum eines Administrators<sup>6</sup> wurde der Artikel *Annexation of Crimea by the Russian Federation* genannt und langfristig vor Umbenennung geschützt.

#### Diskurs – digital: Erweiterung der Diskurslinguistik

Das oben skizzierte Beispiel zeigt bereits die zentralen Spezifika digitaler Diskurse auf: Im dynamischen Hypertext der Wikipedia ist es über die zugrundeliegende Software MediaWiki möglich, in der Versionsgeschichte die diskursive Historizität (vgl. Kämper / Warnke / Schmidt-Brücken 2016) der Artikelversionen und der

dort relevant gesetzten Termini zu rekonstruieren. Vor allem die Artikelüberschriften der Wikipedia-Einträge stellen, wie das oben skizzierte Beispiel zeigt, agonale Zentren (Felder 2015, S. 108) im Diskurs dar. Diskursakteure versuchen, auf den Diskussionsseiten der Wikipedia ihr präferiertes Vokabular auf den korrespondierenden Diskussionsseiten durchzusetzen, um Sachverhalte perspektivisch zu konstituieren. Herring bezeichnet dies als Text-Text-Konvergenz: „Less prototypically (because it involves the convergence of text with text rather than the convergence of text with another mode), CMMC is also illustrated by [...] ‘talk’ pages associated with Wikipedia articles“ (Herring 2013, S. 5).

Neben dieser Text-Text-Konvergenz ermöglicht die Wikipedia zudem die Integration unterschiedlicher semiotischer Ressourcen (mediale Konvergenz, vgl. Bucher 2013), was die zunehmend multimodale Verfasstheit der Wikipedia bedingt: Die Autoren können Bild-, Ton- und Videomaterial einbringen, um Artikelseiten auszugestalten. Versteht man Diskurse als semiotisches Kohärenzphänomen (vgl. Hess-Lüttich / Kämper / Warnke i. Dr.), rückt die Frage in den Vordergrund, inwiefern sich Bildinventare zu ausgewählten Fallbeispielen in verschiedenen Sprachversionen der Wikipedia unterscheiden und welche Muster der Text-Bild-Kombination diskurspezifisch sind.

Am Beispiel der Wikipedia mit ihren rund 295 Sprachversionen zeigt sich dann auch, dass Diskurse im Web 2.0 nicht auf einzelne Sprachen oder Kulturen begrenzt sind: Sie sind multilingual und multikulturell konstitu-

iert. Da es sich bei den Artikeln verschiedener Sprachversionen der Wikipedia oftmals nicht um bloße Übersetzungen handelt, qualifiziert sich die Wikipedia als Ressource zum Sprach- und Kulturvergleich (Gredel 2016). Die über Links verknüpften Sprachversionen der Wikipedia können diskursanalytisch als hypertextuell und thematisch zusammenhängende Korpora genutzt werden, die kulturelle Differenzen und Gemeinsamkeiten sichtbar machen. Das oben skizzierte Beispiel liefert Evidenz für kulturelle Differenzen bei der Benennung historisch relevanter Themen: Bei der kontrastiven Betrachtung der hypertextuell verknüpften Sprachversionen war auffällig, dass sich in der deutschen Wikipedia das Lemma ‚Krimkrise‘ in den Diskussionen der Wikipedia-Autoren durchgesetzt hat. Dass sich in der englischen Wikipedia hingegen das Lemma ‚Annexation of Crimea by the Russian Federation‘ durchgesetzt hat, ist bemerkenswert, da die Wikipedia-Korpora des DEREKo (Margaretha / Längen 2014) zeigen, dass der Begriff *Crimean Crisis* ebenfalls auf den Diskussionsseiten der englischen Sprachversion vorkommt.

### **DIGITALE DISKURSE SIND U. A. CHARAKTERISIERT DURCH NICHT-LINEARITÄT, MULTIMODALITÄT, INTERAKTIVITÄT UND MULTILINGUALITÄT**

Ungleich komplexer werden solche diskursanalytischen Betrachtungen dann, wenn man in die kontrastive Analyse einbezieht, dass den verschiedenen Namensräumen<sup>7</sup> der Wikipedia (Artikelseiten, Diskussionsseiten, Versionsgeschichte) je spezifische Sprachstile eigen sind. Angelika Storrer unterscheidet mit Blick auf die Wikipedia das textorientierte vom interaktionsorientierten Schreiben (Storrer 2012). Vor allem die Diskussionsseiten der Wikipedia zeichnen sich zudem durch kommunikative Praktiken des Revidierens, Zitierens und Adressierens aus, die einen interaktionslinguistischen Ansatz bei der Analyse der Wikipedia plausibilisieren (Beißwenger 2016). Für digitale Diskursanalysen, die die Wikipedia in ihrer Komplexität als Ressource zum Sprach- und Kulturvergleich ernst-

nehmen, bedeutet dies, diskursanalytische Ansätze in der Tradition Foucaults mit interaktionslinguistischen Ansätzen zusammenzubringen (Gredel 2017).

Zentral ist es in linguistischen Diskursanalysen digitaler Medien auch, Macht als Diskursphänomen zu verstehen (vgl. Mell 2016, S. 82f.). In Anlehnung an Foucault definieren Spitzmüller/Warnke, wie Macht diskursanalytisch zu definieren ist: „Macht ist für Foucault primär ein Beziehungsgefüge, welches eine Gesellschaft durchzieht“ (Spitzmüller/Warnke 2011, S. 74). Auf Wikipedia projiziert ergibt sich ein solches Beziehungsgefüge durch die hierarchisch geordneten Rollen, die mit unterschiedlichen Rechten verbunden sind. Der unangemeldete Autor wird durch Anlegen eines Benutzerkontos zum Wikipedianer und kann sich dann weitere Rechte erwerben (van Dijk 2010, S. 34). Wahlämter wie das des Administrators gehen mit erweiterten Rechten einher. Zudem ist das Beziehungsgefüge auf den Artikel- und Diskussionsseiten der Wikipedia geprägt durch zahlreiche Richtlinien und Grundprinzipien, die die Online-Enzyklopädie zu einer „heavily-policed environment“ (Giles et al. 2015, S. 48) machen und somit ebenfalls determinieren, auf welche Weise Diskursakteure interagieren können.

Wie das Beispiel oben gezeigt hat, stellt die Wikipedia einen einzigartigen Untersuchungsgegenstand für diskurslinguistische Analysen dar, der jedoch methodische Probleme mit sich bringt: Digitale Daten strukturieren die Datenquelle und machen sie zu einer komplexen Ressource. Um sich diesen methodischen Herausforderungen zu stellen, sind die Unterschiede zwischen digitalisierten Methoden (z. B. Online-Befragungen als Methode, die von nicht-digitalen Medien in digitale Medien überführt wurden) und digitalen Methoden (z. B. Hyperlink-Analysen als Methode, die nur in digitalen Medien möglich sind, vgl. Rogers 2013, S. 27) herauszuarbeiten und bei der Entwicklung neuer Methoden und digitaler Sprachressourcen zu berücksichtigen. Die Zusammenschau und Evaluation bereits vorhandener digitaler Sprachressourcen zeigt, dass digitale Daten aus dem Social Web noch kaum Eingang in die Infrastruktur, die für diskurslinguistische Erkenntnisinteressen brauchbar gemacht werden kann, gefunden haben (vgl. Gredel/Mell 2015). Dies ist

durch die oben beschriebenen Charakteristika, darunter Nicht-Linearität, Multimodalität, Interaktivität und Multilingualität begründet. Diese Charakteristika digitaler Diskurse bestimmen die Schwerpunkte des Arbeitsprogramms im Netzwerk.

### Themenspektrum im Netzwerk

Die oben besprochene Erweiterung der Diskurslinguistik soll durch Fallstudien, die aus laufenden Projekten der 15 Mitglieder gespeist werden und die durch den Bezug auf gemeinsame Fragestellungen und Schwerpunkte der Arbeitstreffen aufeinander bezogen sind, geleistet werden. Die Fallstudien fokussieren mehrheitlich einzelne Aspekte digitaler Diskurse oder einzelner Plattformen des Social Web. Der Mehrwert des Netzwerks besteht darin, diese Ergebnisse auf theoretischer, methodologischer und empirischer Ebene zusammenzuführen, um durch die Summe dieser Spezialisierungen ein umfassendes Gesamtbild von digitalen Diskursen zu erhalten.

### IM FOKUS DER FALLSTUDIEN STEHEN EINZELNE ASPEKTE DIGITALER DISKURSE ODER EINZELNER PLATTFORMEN DES SOCIAL WEB

**Noah Bubenhofer** (Universität Zürich) bringt eine Fallstudie zum Thema „Visual Linguistics: Grundlagen der Visualisierung von sprachlichen Daten“ in das Netzwerk ein, das demonstriert, auf welche Art und Weise und an welchen Stellen Visualisierungen eingesetzt werden, um wissenschaftliche Erkenntnisse zu illustrieren.<sup>8</sup> **Thomas Gloning** (Universität Gießen) thematisiert in seinem Projekt methodisch-methodologische Aspekte digitaler Diskursanalysen auf Interaktionsforen und die mediale Bedingtheit von Diskursen in Digitalmedien. **Eva Gredel** (Universität Mannheim) steuert ein Projekt bei, das zeigt, wie Wikipedia-Daten diskursanalytisch untersucht werden können. Dabei stehen methodologische Herausforderungen und die Frage nach der Abgrenzung einzelner Diskursfrag-

mente im dynamischen Hypertext der Wikipedia im Vordergrund. Unter dem Titel „The construction of parenthood in the German blogosphere“ analysiert **Kristina John** Eltern-Blogs. **Janine Luth** (Europäisches Zentrum für Sprachwissenschaften / IDS, Mannheim / Universität Heidelberg) bearbeitet unter dem Titel „Changing Values and Norms in Europe – Cross-national studies on the concept of same-sex partners and its legal status in public and digital discourse“ das Thema gleichgeschlechtlicher Partnerschaften sowie deren Status im öffentlichen und digitalen Diskurs verschiedener europäischer Länder. **Konstanze Marx** (IDS, Mannheim / Universität Mannheim) trägt mit einer Studie zu „Shitstorms – Diskurs-Dynamiken kollektiver Entrüstung“ zum Netzwerk bei und fokussiert Fragen nach dem Entstehen und Verebben von Shitstorms. An verschiedenen Beispielen zeigt sie, dass es sich bei Shitstorms um einen virtuellen, keinesfalls unkontrollierten Sturm als Reaktion auf die Äußerung oder Handlung einer bekannten Person / Firma handelt. **Simon Meier** (Technische Universität Berlin) nimmt unter dem Titel „Diskursive Gattungskonstruktion in den digitalen Medien“ den Textsortenwandel sowie den Wandel kommunikativer Praktiken in den digitalen Medien als Ergebnis veränderter Rezeptionsbedingungen in den Blick und zeigt das gattungskonstruktive Potenzial digitaler Rekontextualisierungen auf. **Ruth Mell** (IDS, Mannheim) präsentiert in ihrer Fallstudie „Enacted Subjects – Digital Practices. Discursive Positioning Strategies in CMC“ eine diskurslinguistische Analyse machtbasierter Bedeutungsaushandlung in sozialen Medien, die sie als Positionierungsstrategien digitaler Akteure identifiziert. Im Vordergrund steht dabei auch die Systematisierung spezifischer Kategorien von Positionierungsstrategien in internetbasierter Kommunikation. Unter dem Titel „Gegenstandsbezug und Methodenadäquanz in der Auswertung transmedialer, multimodaler Diskurse“ fokussiert **Christian Pentzold** (Universität Bremen) transmediale Diskurse, die den methodologisch und methodisch zu reflektierenden Gegenstandsbereich seines Projektes darstellen. **Janja Polajnar Lenarčič** und **Tanja Škerlavaj** (Universität Ljubljana) verfolgen mit ihrer Fallstudie zu „Topoi im Bologna-Diskurs – Eine kulturkontrastive

Untersuchung der Argumentationsmuster im Deutschen und im Slowenischen“ das Ziel, Denkmuster, die der öffentlichen Diskussion zum Bologna-Prozess zugrunde liegen, anhand der Topos-Analyse zu beschreiben und die wesentlichen kulturelevanten Divergenzen und Konvergenzen herauszuarbeiten. **Joachim Scharloth** und **Josephine Obert** (Technische Universität Dresden) illustrieren zum Thema „Macht und Konflikt – Kompositaanalyse als Analyse von Framingstrategien“, wie der Einsatz von Komposita den Diskurs um den umkämpften Begriff der Hate Speech mitbestimmt. **Friedemann Vogel** bringt sich mit einem Projekt unter dem Titel „Konfliktlinguistik 2.0 – Soziogrammatik computer-gestützter Kommunikation am Beispiel der Wikipedia“ in das Netzwerk ein. Unter dem Titel „Zur Semantik medialer Artefakte“ zeigt **Janina Wildfeuer** (Universität Bremen), wie die Bedeutung multimodaler Online-Diskurse konstruiert und beschrieben werden kann.

### Bisherige und geplante Arbeitstreffen

Das erste Arbeitstreffen fand in Form einer zweitägigen Eröffnungstagung vom 15. bis 16. November 2016 an der Universität Mannheim und am Institut für Deutsche Sprache statt.<sup>9</sup> **Eva Gredel** eröffnete das Arbeitstreffen mit der Vorstellung des Netzwerks. Es folgten u. a. folgende Vorträge: 1) „Digital Methods and Discourse Analysis“ von **Richard Rogers** (Amsterdam), 2) „Text Imaging Meets Linguistic Networks: Case Studies and Applications“ von **Alexander Mehler** (Frankfurt), 3) „Social-Media-Korpora für die Digital Humanities: Anforderungen, Initiativen, Best Practices“ von **Michael Beißwenger** (Duisburg-Essen), 4) Korpusinfrastrukturen und Korpuslinguistik am IDS von **Harald Längen**, **Nils Diewald** und **Mark Kupietz** (Mannheim) sowie 5) „Discourse Lab –Tools und Ressourcen“ von **Marcus Müller** (Darmstadt).

Um die Ziele des DFG-Netzwerks zu verfolgen, ist ein Arbeitsprogramm mit fünf weiteren Arbeitstreffen zu folgenden Schwerpunkten vorgesehen: Visualisierungen (Zürich), Multimodalität (Bremen), Macht (Berlin), Kontrastivität (Ljubljana) und methodologische Aspekte (Mannheim). Die Ergebnisse der Arbeit im Netzwerk und aus den mit dem Netzwerk assoziierten Projekten werden sukzessive in Publikationen veröffentlicht. Weitere Informationen finden sich auf der Internetpräsenz des Netzwerks unter <www.diskurse-digital.de>. ■

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> *Timestamp*, dt. ‚Zeitstempel‘ ist eine Datumsangabe bei Überarbeitungen.
- <sup>2</sup> Ein Interwiki-Link ist eine „Verlinkung zwischen Artikeln verschiedener Sprachversionen zum gleichen Thema (Wikimedia 2011, S. 329).
- <sup>3</sup> Zu vielen Einträgen der Wikipedia gibt es korrespondierende Diskussionsseiten, die zum thematischen Austausch und zur Besprechung größerer Änderungen dienen (vgl. van Dijk 2010, S. 39).
- <sup>4</sup> Zu jedem Wikipedia-Eintrag gibt es eine Versionsgeschichte, in der jede Version des Eintrags dokumentiert ist (vgl. van Dijk, S. 39ff.).
- <sup>5</sup> *Edit War*: „Auseinandersetzung von zwei oder mehr Autoren über zwei Versionen eines Artikels, von denen die eine immer wieder entgegen der anderen verfasst wird“ (Wikimedia 2011, S. 328).
- <sup>6</sup> Administrator: „Autor, der von der Mitarbeitergemeinschaft mit erweiterten Rechten ausgestattet wurde (Artikel löschen, Benutzer sperren, Artikel schützen)“ (Wikimedia 2011, S. 327).
- <sup>7</sup> Ein Namensraum ist die Gesamtheit ähnlich strukturierter Seiten in einem Wiki.
- <sup>8</sup> Eine Übersicht der Netzwerk-Mitglieder findet sich auf der Internetpräsenz des Netzwerks unter: <www.diskurse-digital.de/beteiligte/>. Ausführlichere Beschreibungen der eingebrachten Fallstudien finden sich unter: <www.diskurse-digital.de/themen/>.
- <sup>9</sup> Das Programm ist einsehbar unter: <www1.ids-mannheim.de/aktuell/veranstaltungen/aktuellkolloquien/2016/diskurse-digital.html> (Stand Juni 2017).

## Literatur

- ARD / ZDF (2016): ARD / ZDF-Onlinestudie. <[www.ard-zdf-onlinestudie.de/index.php?id=560](http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/index.php?id=560)> (Stand: 30.5.2017).
- Beißwenger, Michael (2016): Praktiken in der internetbasierten Kommunikation. In: Deppermann, Arnulf / Feilke, Helmuth / Linke, Angelika (Hg.): Sprachliche und kommunikative Praktiken. (= Jahrbuch 2015 des Instituts für Deutsche Sprache). Berlin / New York: de Gruyter, S. 279-310.
- Bucher, Hans-Jürgen (2013): Online-Diskurs als multimodale Netzwerk-Kommunikation. Plädoyer für eine Paradigmenweiterung. In: Fraas, Claudia / Meier, Stefan / Pentzold, Christian (Hg.): Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung, Köln: Herbert Halem Verlag, S. 57-101.
- Felder, Ekkehard (2015): Lexik und Grammatik der Agonalität in der linguistischen Diskursanalyse. In: Kämper, Heidrun / Warnke, Ingo (Hg.): Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven. Berlin / Boston: de Gruyter, S. 87-121.
- Fraas, Claudia / Meier, Stefan / Pentzold, Christian (Hg.) (2013): Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung. Köln: Halem.
- Giles, David / Stommel, Wyke / Paulus, Trena / Lester, Jessica / Reed, Darren. (2015): Microanalysis of online data: the methodological development of „digital CA“. In: Discours, Context & Media, 7, S. 45-51.
- Gredel, Eva (2016): Digitale Diskursanalysen: Kollaborative Konstruktion von Wissensbeständen am Beispiel der Wikipedia. In: Jaki, Sylvia / Sabban, Annette (Hg.): Wissensformate in den Medien. Berlin: Frank & Timme, S. 317-339.
- Gredel, Eva (2017): Digital discourse analysis and Wikipedia: Bridging the gap between Foucauldian discourse analysis and digital conversation analysis. In: Journal of Pragmatics 115, S. 99-114. <<http://dx.doi.org/10.1016/j.pragma.2017.02.010>>.
- Gredel, Eva / Mell, Ruth M. (2015): Digitale Ressourcen und ihr Potential für korpuslinguistisch informierte Diskursanalysen. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 2, S. 352-357.
- Herring, Susan (2013): Discourse in Web 2.0: familiar, reconfigured, and emergent. In: Tannen, Deborah (Hg.): Discourse 2.0. Language and New Media. Washington, DC: Georgetown University Press, S. 1-25.
- Hess-Lüttich, Ernest W.B. / Kämper, Heidrun / Reisigl, Martin / Warnke, Ingo H. (Hg.) (i. Dr.): Diskurs – semiotisch. Aspekte multiformaler Diskurskodierung. (= Diskursmuster – Discourse Patterns 14). Berlin / Boston: de Gruyter.
- Kämper, Heidrun / Warnke, Ingo H. / Schmidt-Brücken, Daniel (2016): Diskursive Historizität. In: Kämper, Heidrun / Warnke, Ingo H. / Schmidt-Brücken, Daniel (Hg.): Textuelle Historizität. Interdisziplinäre Perspektiven auf das historische Apriori. (= Diskursmuster – Discourse Patterns 12). Berlin / Boston: de Gruyter, S. 1-8.
- Margaretha, Eliza / Lüngen, Harald (2014): Building linguistic corpora from Wikipedia articles and discussions. In: Journal for Language Technology and Computational Linguistics 2, S. 59-82.
- Mell, Ruth M. (2016): Medien – Macht – Diskurs. Zur historischen Rekonstruktion hegemonialer Diskurse und ihrer Objekte. In: Kämper, Heidrun / Warnke, Ingo H. / Schmidt-Brücken, Daniel (Hg.): Textuelle Historizität. Interdisziplinäre Perspektiven auf das historische Apriori. (= Diskursmuster – Discourse Patterns 12). Berlin / Boston: de Gruyter, S. 69-85.
- Rogers, Richard (2013): Digital methods. Cambridge: The MIT Press.
- Spitzmüller, Jürgen / Warnke, Ingo (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin: de Gruyter.
- Storrer, Angelika (2012): Neue Text- und Schreibformen im Internet: Das Beispiel Wikipedia. In: Feilke, Helmuth / Köster, Juliane / Steinmetz, Michael (Hg.): Textkompetenz in der Sekundarstufe II. Stuttgart: Klett, S. 277-304.
- van Dijk, Ziko (2010): Wikipedia. Wie Sie zur freien Enzyklopädie beitragen. München: Open Source Press.
- Wikimedia Deutschland e.V. (2011): Alles über Wikipedia und die Menschen hinter der größten Enzyklopädie der Welt. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Wikipedia (2017a): Wikipedia: Sprachen, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen#Alle\\_Wikipedias](https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen#Alle_Wikipedias)> (Stand: 31.5.2017).
- Wikipedia (2017b): Artikelseite zum Lemma ‚Krimkrise‘. <<https://de.wikipedia.org/wiki/Krimkrise>> (Stand: 31.5.2017). ■